

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.“ (Offenbarung 1,4)

Lasst uns in der Stille um den Segen Gottes für die Verkündigung und das Hören des Wortes bitten.

Liebe Gemeinde,

Heute, vor 9 Monaten: Es ist der 13. März 2020. Die Politik spricht den ersten Lockdown dieses Jahres aus. Auf Grund der Entwicklung der Corona Pandemie werden wir alle eine Zeit lang zu Hause bleiben müssen, Kontakte gering halten - wir sind eine Zeit lang auf uns gestellt. Wenn ich mich zurück erinnere war das keine einfache Zeit, eine Zeit, in der ich mich oft alleine gefühlt habe und dafür nicht mal jemanden hatte, dem ich das mitteilen konnte. Ich denke einigen von Ihnen und Euch ging es ähnlich.

Auch in der Bibel gibt es eine Person, der es in gewisser Weise vielleicht ganz ähnlich ging: Zacharias. Wir würden Euch gerne von ihm erzählen.

Zacharias und seine Frau Elisabeth wünschen sich so sehr ein Kind. Doch sie bekommen keins. Unfruchtbar, lautete die Diagnose, und daran war nichts zu rütteln, nicht in seiner Zeit. Irgendwann sind sie zudem beide aus dem Alter heraus, in dem man Kinder kriegt. Nach draußen war das Thema längst durch, doch tief drinnen im Herzen, da war ein kleiner Funke Hoffnung geblieben. Und abends auf dem Nachtlager, da bahnte sich dieser Funke seinen Weg ins Gebet. All die Jahre. Aber Elisabeth wurde nicht schwanger.

Und Zacharias tut weiter seinen Dienst im Tempel. Denn er gehört traditionell zu einer der wenigen Familien, denen das vorbehalten ist. Als Priester bringt er Gott am Altar ein Rauchopfer, während andere Gläubige des Volkes draußen beten.

Und auf einmal erscheint ihm der Erzengel Gabriel. Den Erzengel Gabriel kennen wir – er hat auch Maria die Geburt ihres Sohnes verkündet. Der Erzengel

Gabriel kündigt Zacharias an, dass er und seine Frau einen Sohn bekommen würden. Nach all dieser langen Zeit. Nach all dem Hoffen und Beten. Und dieser Sohn soll der Wegbereiter des Messias sein. Zacharias soll ihn Johannes nennen.

Zacharias glaubt diese Botschaft nicht, natürlich nicht. Zu gewaltig wäre sie.

„Gib mir ein Zeichen, dass ich dir glauben kann“, bittet er. Und Zacharias bekommt eines. Aber nicht so, wie er sich das gewünscht hat. Gott verschließt seine Lippen und Zacharias verstummt.

Und Elisabeth... sie wird schwanger. Und Zacharias konnte nichts sagen. Gar nichts! Er konnte Elisabeth nicht sagen, wie sehr er sich über die Schwangerschaft freute. Nicht sagen, was für ein besonderes Kind sie unter dem Herzen trug.

Nichts sagen? In so einer aufregenden Zeit? Wie soll das gehen? So lange haben Zacharias und seine Frau darauf gewartet, so lange gehofft und jetzt ist es endlich soweit! So gerne würde Zacharias seiner Frau erzählen, wie er davon erfahren hat, wie sehr er sich freut und vielleicht auch, wie unsicher er sich fühlt. Er muss ihr doch sagen, wer ihr Kind sein soll, der Wegbereiter des Messias! Doch er kann es nicht. Gott hat ihm den Mund verschlossen, er kann seine Gedanken und Gefühle mit niemandem teilen, gerade jetzt. 9 Monate, in denen so vieles in ihrem Leben geschieht, in dem sich so ein wunderbarer neuer Mensch anbahnt und Zacharias kann nichts sagen.

Vielleicht kennen Sie, kennt Ihr dieses Gefühl. Da gibt es tausend Sachen, die einem im Kopf rumschwirren, so viele Gefühle, über die man gerne sprechen würde – doch irgendwie funktioniert das nicht. Manchmal kann man das selber nicht in Worte fassen, es ist als wär einem der Mund verschlossen. Oder man hat das Gefühl, man hört mir gar nicht zu. Das ist hart. Wir brauchen Menschen, mit denen wir unser Inneres teilen können, die wissen wie es uns geht, die uns einfach mal zuhören.

Als sein Sohn dann endlich geboren war, kann Zacharias es endlich glauben: Das, wovon die alten Propheten sangen, das was schon Jeremia sagte, das sollte jetzt wirklich geschehen.

Das Kommen des Erlösers, es passiert! Wie der Erzengel Gabriel gesagt hatte, so sollte sein Sohn "Johannes" heißen. Das schrieb Zacharias auf eine Tafel. Und seine Lippen taten sich auf. Nach 9 Monaten. Er konnte wieder reden.

Heute haben wir den 13. Dezember, genau neun Monate nach Beginn des ersten Lockdowns. Ich denke auch wir hatten neun Monate in denen wir oft niemanden hatten, dem wir sagen konnten, wie es uns geht, was wir fühlen und was uns Sorgen macht. Manchmal haben wir vielleicht auch einfach nicht die richtigen Worte dafür gefunden. Wenn ich jetzt - nach diesen neun Monaten - meine Freunde frage, ob es im Großen und Ganzen ein gutes Jahr war, sagt über die Hälfte nein. Wir müssen reden, wir brauchen den Austausch mit anderen.

Unsere Gefühle zu teilen hält uns am Leben. Nachdem wir das die letzten neun Monate oft nicht machen konnten reagieren viele mit Ablehnung, Protest und Wut. Und wir sind schon wieder mitten drin im 2. Lockdown. Unsere Zeit des „Schweigens“ ist leider noch nicht zu Ende. Ob Zacharias wohl ähnlich reagiert?

Nein, Zacharias reagiert anders. Wir würden wohl erwarten, dass das erste, was Zacharias nach diesen 9 Monaten verstummter Zeit sagen würde so etwas wäre wie „Gott, warum hast du mich alleine gelassen?“, „Warum durfte ich meine Aufregung und Unsicherheit mit niemandem teilen?“ oder „Warum durfte ich meiner Frau nichts von den aufregenden Nachrichten erzählen?“. Doch Zacharias sagt nichts von dem. Entgegen allem, was wir wohl erwarten würden singt er Gott Lob. Er spricht von der Barmherzigkeit Gottes, von Heiligkeit und Gerechtigkeit. Und der Hoffnung. Das ist unser Predigttext für den heutigen 3. Advent:

68 Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk 69 und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils im Hause seines Dieners

David – 70 wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten –, 71 dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, 72 und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund, 73 an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, 74 dass wir, erlöst aus der Hand der Feinde, ihm dienten ohne Furcht 75 unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.

76 Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest 77 und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, 78 durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, 79 auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Wir im Team haben lange überlegt, wie Zacharias dazu kommt, warum er nicht sauer ist, sondern Gott Lob singt. Letztendlich sind wir zum Schluss gekommen, dass Zacharias sich wohl trotz des verschlossenen Mundes, trotz der Unmöglichkeit anderen davon zu erzählen wohl nicht alleine gefühlt hat.

Vielleicht braucht es ja nicht immer Worte, vielleicht reicht es auch einfach zu wissen, dass Gott da ist. Gott brauchen wir nicht immer zu laut erzählen, wie es uns geht, was uns bewegt und uns sorgt. Gott hört uns auch ohne Worte. So wie er auch schon Zacharias durch diese Zeit geführt hat – ganz ohne Worte. Denn diese 9 Monate waren schwer für Zacharias keine Frage – aber vielleicht brauchte er die Zeit, um dieses Wunder zu begreifen. Vielleicht fand er ganz andere nonverbale Kommunikationsmöglichkeiten. Ich denke wir können das auch, anderen ohne Worte zuhören, gerade jetzt in dieser so anderen Vorweihnachtszeit. für andere da sein, auch ohne viel zu sprechen, anderen zu zeigen „ich bin da“, ohne viel zu sagen.

Wir hören Zacharias Lied der Hoffnung heute im Advent. Weil das jetzt die Zeit der Hoffnung ist. Weil wir Hoffungslieder brauchen. Gegen eine hoffnungslose

Fixierung auf Unheilsnachrichten. Gegen die schwere Zeit, gegen den Lockdown, in dem wir gerade sind.

Denn da kommt noch was. Auch uns wird am 24. Dezember ein Kind geboren.

Dann ist es für uns an der Zeit Lob zu singen und zu wissen: Gott ist da.

Glauben wir diesem Kind. Und leben selbst als Kinder Gottes.

AMEN

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.